

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulen und Akademien

Universität <MÜNCHEN>

1933 - 1945

AUFSATZSAMMLUNG

09-1/2 *Die Universität München im Dritten Reich* : Aufsätze / hrsg. von Elisabeth Kraus. - München : Utz. - 21 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München ; ...)
[9015]
Teil 2 (2008). - 624 S. : Ill. - (... ; 4). - ISBN 978-3-8316-0727-3 (geb.) : EUR 79.00 - ISBN 978-3-8316-0726-6 (br.) : EUR 49.00

Mit dem zweiten Band der Münchner Universitätsgeschichte im „Dritten Reich“ gelangt ein höchst ambitioniertes Unternehmen zu seinem Abschluß.¹ Die Herausgeberin, Professorin für Neuere Geschichte am Historicum der LMU München, hat zwar ihr Ziel, die immer noch zahlreichen Leerflächen auszumalen und das Bild der Universität im Untersuchungszeitraum fertigzuzeichnen, nicht ganz erreicht, aber sie hat im Verein mit ihren Mitstreitern viele weiße Flecken ausgefüllt. Nimmt man das hinzu, was in älteren Arbeiten bereits zum Thema herausgearbeitet worden war² oder noch im Entstehen begriffen ist (Petra Umlaufs Dissertation über die Studentinnen an der LMU und die Habilitationsschrift von Veronika Goebel über die Tiermedizinische Fakultät, beide kurz vor dem Abschluß), wobei der vorliegenden Reihe besondere Bedeutung zukommt, so bleiben nur wenige Disziplinen übrig (z.B. Mittellateinische Philologie, Geographie), die bislang überhaupt keine Behandlung erfahren haben. Im vorliegenden Band, der, was die Dokumentation angeht, höchsten Ansprüchen genügt und durchgehend aus den Quellen gearbeitet ist, werden aus dem Bereich der Philosophischen Fakultät Theaterwissenschaft,³ Kunstgeschichte,⁴ Philosophie,⁵

¹ Teil 1 (2006). - 670 S. : Ill., graph. Darst. - (... ; 1). - ISBN 978-3-8316-0640-5 (geb.) - ISBN 3-8316-0640-4 (geb.) : EUR 79.00 - ISBN 978-3-8316-0639-9 (br.) - ISBN 3-8316-0639-0 (br.) : EUR 49.00. - Rez.: **IFB 06-2-304**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz258855878rez.pdf>

² Vgl. die Bibliographie in Bd. 1, S. 655 - 660.

³ „Keine eindeutige Persönlichkeit“: der „Theaterprofessor“ Artur Kutscher und die Theaterwissenschaft an der Universität München / Andreas Englhart, S. 49 - 62.

⁴ *Die Politisierung der Kunstgeschichte unter dem Ordinariat von Wilhelm Pinder (1927 - 1935) / Daniel Stöppel, S. 133 - 168. - Das Kunsthistorische Seminar der Universität München und die Sektion (Deutsche) Bildende Kunst der „Deutschen Akademie zur Wissenschaftlichen Pflege und Erforschung des Deutschtums“ :*

Indogermanistische Geistesgeschichte⁶ und Wissenschaft vom Judentum⁷ behandelt, aus den anderen Fakultäten Pathologie,⁸ Veterinärmedizin (Tierzucht)⁹ und Chemie.¹⁰ Die von den Verfassern für ihre Beiträge gewählten Titel sind sprechend. Universitätsgeschichte betrifft im allgemeinen Institutionen, Personen und Fächer. Im Zentrum der Mehrheit der hier vorliegenden Beiträge stehen die Professoren, die die entsprechenden Institute und Seminare geleitet und ihnen in Forschung und Lehre ihren Stempel aufgedrückt haben. Auch im Nationalsozialismus wurde ihre Autorität im Rahmen eines allgemeinen Führerprinzips nicht in Frage gestellt, doch wurde von ihnen ein besonderes politisches Engagement verlangt. Diejenigen Professoren, die bereits vor 1933 in Amt und Würden waren, wurden weniger gefordert als die Jungen, die sich ihren festen Platz erst noch erkämpfen und zumindest nach außen ihre Linientreue unter Beweis stellen mußten.

Die wichtigste Aufgabe einer Sammlung von universitätsgeschichtlichen Beiträgen zum Dritten Reich besteht darin, nicht nur einer allgemeinen Wissensarchäologie zu dienen und quellengestützte Aussagen über einzelne Fächer und ihre Vertreter zu machen, sondern zu differenzieren und das Exemplarische und Typische herauszuarbeiten. Dies ist im vorliegenden Fall gut gelungen, denn mit den Berufsantisemiten Wilhelm Grau, einem „Judenforscher“, und Hans Alfred Grunsky, einem Philosophen, treten zwei Konjunkturritter in den Blick, denen mit dem Theaterprofessor Artur Kutscher, dem Kunsthistoriker Wilhelm Pinder und dem Altphilologen Richard Harder drei ganz anders geartete Gelehrte gegenübergestellt werden, die unbestrittene Fachleute ihrer Disziplinen waren. Kutscher war dem Wesen nach unangepaßt und ließ sich trotz gewisser Sympathien mit völkischem Gedankengut nicht vom NS-Regime vereinnahmen. Er erregte den Unmut der NS-Studentenfunktionäre unter anderem dadurch, daß er in seinen Seminaren darüber abstimmen ließ, wen die Studenten für den bedeutendsten Dichter der Gegenwart hielten, wobei Thomas Mann das Rennen machte. Pinder schwankte zwischen unverhohlener Mitarbeit und verhaltener Opposition und war so vermessen zu glauben, er könne durch distanzierte Teil-

Verbindungen, Überschneidungen und Differenzen / Christian Fuhrmeister, S. 169 - 208.

⁵ *Hans Alfred Grunsky* : Kurt Hubers nächster Fachkollege / Wolfgang Huber, S. 389 - 413.

⁶ *Richard Harder, Klassischer Philologe* : erster Interpret der Flugblätter der „Weissen Rose“, und das „Institut für Indogermanische Geistesgeschichte“ / Gerhard Schott, S. 413 - 500.

⁷ *Judenforschung und Judenverfolgung* : die Habilitation des Geschäftsführers der Forschungsabteilung Judenfrage, Wilhelm Grau, an der Universität München 1937 / Patricia von Papen-Bodek, S. 209 - 264.

⁸ *Das Pathologische Institut der Universität München in der Ära Max Borst von 1910 bis 1946* / Gregor Babaryka, S. 63 - 132.

⁹ *Das Institut für Tierzucht der Universität München in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* / Veronika Goebel, S. 265 - 330.

¹⁰ *Nützliche Netzwerke und „kriegswichtige“ Forschungsprojekte* : die Handlungsspielräume des Chemie-Nobelpreisträgers Heinrich Wieland (1877 - 1957) im Dritten Reich / Elisabeth Vaupel, S. 331 - 380.

nahme Herr des Geschehens bleiben. Besonders komplex ist der Fall des Altphilologen Harder, der 1941 von Kiel nach München wechselte, um die Leitung eines von Alfred Rosenberg initiierten ‚Instituts für Indogermanische Geistesgeschichte‘ zu übernehmen. Dabei handelte es sich um eine Außenstelle der im Aufbau befindlichen ‚Hohen Schule‘, einer von Rosenberg erdachten nationalsozialistischen Musteruniversität, die die traditionellen Universitäten ersetzen sollte. Im Februar 1943 beauftragte die Gestapo Harder, die Flugblätter der ‚Weißen Rose‘ philologisch zu begutachten, was er tat, ohne daß seine Ausführungen für die Abfassung von Anklage- wie Urteilsschrift relevant geworden wären. Als Lichtgestalt erscheint dem gegenüber der Chemie-Nobelpreisträger Heinrich Wieland, der seine starke Stellung als dem System unentbehrlicher Naturstoffchemiker dafür nutzte, ‚Halbjuden‘, die woanders keine Ausbildungsmöglichkeiten mehr hatten, in seinem Institut arbeiten zu lassen.

Andere Beiträge gelten den Beziehungen der Universität zu staatlichen und privaten Einrichtungen wie der ‚Deutschen Akademie‘, dem ‚Reichsinstitut für die Geschichte des Neuen Deutschlands‘, der Münchener Universitätsgesellschaft¹¹ und, nach Kriegsende und Entnazifizierung,¹² dem ‚Verband der nicht-amtierenden (amtsverdrängten) Hochschullehrer‘.¹³ Die letztgenannte Bezeichnung war ein Euphemismus für die durch den Nationalsozialismus belasteten Professoren. Die Aufforderung der auf der Baha’i-Religion beruhenden New History Society zur Teilnahme von Münchener Studenten an einem Essay-Wettbewerb über die Möglichkeit einer generellen Abrüstung in der Welt sorgte 1936 in Universitätskreisen für nicht geringe Unruhe.¹⁴ Eingestimmt wird der Leser übrigens durch den ersten Beitrag dieses Sammelbandes, in dem Othmar Plöcking, Autor einer wichtigen Studie zu Hitlers *Mein Kampf*,¹⁵ erklärt, was es mit Adolf Hitlers nebulöser Angabe im 8. Kapitel von *Mein Kampf* auf sich hat, er habe im Sommersemester 1919 im Auftrag der Reichswehr an der Münchner Universität einen Kurs über die Grundlagen des staatsbürgerlichen Denkens besucht. München ist demnach die einzige deutsche Universität, die Hitler zu ihren ehemaligen Studenten zählen darf.

¹¹ *Die Münchener Universitätsgesellschaft von der Gründung bis in die Nachkriegszeit* / Maximilian Schreiber, S. 501 - 518.

¹² *The Denazification of Munich University, 1945 - 1948* / Stefan Wiecki, S. 519 - 569.

¹³ *Old boys network* : Der „Verband der Nicht-amtierenden (Amtsverdrängten) Hochschullehrer“ und seine Lobbypolitik in Bayern am Beispiel der Universität München / Karsten Jedlitschka, S. 571- 613.

¹⁴ *Ein vergessenes Kapitel des transatlantischen Pazifismus* : die New History Society (1929 - 1958) / Karsten Jedlitschka, S. 381 - 388.

¹⁵ **Geschichte eines Buches: Adolf Hitlers "Mein Kampf"** : 1922 - 1945 ; eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte / Othmar Plöckinger. - München : Oldenbourg, 2006. - VIII, 632 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 978-3-486-57956-7 - ISBN 3-486-57956-8 : EUR 49.80 [8826]. - Rez.: **IFB 06-1-112**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz251619125rez.htm>

Der Band ist, wie die anderen Bände dieser Reihe auch, sorgfältig lektoriert, enthält ein Abkürzungsverzeichnis, ein Personenregister und ein Autorenverzeichnis und ermöglicht dem Leser aufgrund eines detaillierten Quellen- und Literaturverzeichnisses am Ende eines jeden Einzelbeitrags eine weitere Vertiefung.¹⁶

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

¹⁶ Eine Kurzrezension dieses Buches erschien unter dem Titel **Unangepaßte und ‚Judenforscher‘** : Neue Studien zur Münchner Universität in der NS-Zeit. - In: Süddeutsche Zeitung 21 (27.1.2009), S. 14.